

Themen der Weisheitslehren

ebö

auf dem Wege ZUR Weltgemeinschaft

Globalisierung

Weisheitslehre der lebendigen Ethik

Die sichtbare Welt

und

die Unsichtbaren Welten

Brockhaus Enzyklopädie

Globalization [glɔʊbəlɪ'zeɪʃn, engl.] *die, -*. **Globalisierung**, Bez. für die Entstehung weltweiter → Finanzmärkte für Wertpapiere, Geld- und Devisengeschäfte sowie Kredite, begünstigt durch neue Informations- und Kommunikationstechniken sowie durch Finanzinnovationen; neuerdings bezeichnet G. auch den verstärkten internat. Wettbewerb von Unternehmen auf den Weltmärkten.

Globalsteuerung, in der *Wirtschaftswissenschaft* Bez. für die Beeinflussung makroökonom. Größen wie Geldmenge, Investitionsvolumen, Konsum und Volkseinkommen durch den Einsatz wirtschafts- und finanzpolit. Instrumente zur Erreichung eines gesamtwirtschaftl. Gleichgewichts mit stabilem Preisniveau, hohem Beschäftigungsstand und außenwirtschaftl. Gleichgewicht bei stetigem und angemessenem Wirtschaftswachstum. Die G. ist als staatl. Nachfragesteuerung ein zentrales Element der kurzfristig orientierten, antizyklischen keynesian. → Stabilitätspolitik, mit der einer Über- bzw. Unterauslastung des Produktionspotentials entgegengewirkt werden soll. Ist die globale (gesamte) Güternachfrage zu gering, um eine Vollbeschäftigung der Produktionsfaktoren zu gewährleisten, kann der Staat die Gesamtnachfrage durch fallweise Maßnahmen anheben, indem er 1) die Steuersätze senkt, um Konsum und Investition zu stimulieren, 2) die Nachfrage über zinsenkende monetäre Maßnahmen oder eine Abwertung anregt und 3) die Staatsausgaben erhöht, was durch den Verkauf von Staatsschuldtiteln (Kreditaufnahme des Staates) finanziert werden kann (→ Defizitfinanzierung). In Großbritannien und den USA wurde antizykl. Nachfragesteuerung keynesian. Prägung zw. 1950 und 1980 betrieben, bis neue Konzepte → angebotsorientierter Wirtschaftspolitik verstärkt zum Zuge kamen. Die Idee der G. wurde in der Bundesrep. Dtl. unter Wirt-

den Nationalstaat an Freiheit und Recht schaffender Kraft
Nur der Weltbürgerstaat kann
übertreffen 288
Karl R. Popper

schafts-Min. K. SCHILLER 1967 im Ges. zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft verankert. Auf der Basis dieses → Stabilitätsgesetzes wurde zw. 1967 und 1981 eine z. T. stark keynesianisch geprägte Stabilitätspolitik verfolgt.

JUNI 2011 WELT AM SONNTAG

Die Globalisierung steht erst ganz am Anfang

von einer total globalen Welt ist die Menschheit noch weit entfernt. Illustrieren lässt sich dies an den beiden Weltkarten von Pankaj Ghemawat, die hier erstmals veröffentlicht werden. Die Karte links zeigt die Länder der Erde nicht entsprechend ihrer tatsächlichen geografischen Ausdehnung; stattdessen wird die Größe der Länder bestimmt nach deren Bedeutung für den deutschen Außenhandel. Sofort wird klar, dass selbst die international ausgerichtete deutsche Wirtschaft in Wirklichkeit bis heute sehr europäisch orientiert ist: Fünf der zehn wichtigsten Handelspartner sind Nachbarländer, drei weitere – Großbritannien, Italien und Spanien – sind EU-Schwergewichte. Etwas, aber nicht grundlegend anders sieht die Karte rechts aus, in der die Länder entsprechend ihres prozentualen Anteils an deutschen Auslandstelefonaten dargestellt sind. Am größten sind jetzt zwei Länder, aus denen besonders viele Einwanderer nach Deutschland gekommen sind: die Türkei und Polen

In seinem Buch „World 3.0“ nennt Pankaj Ghemawat die Globalisierung eine „große Übertreibung“. Der Ökonom von der IESE Business School in Barcelona, die auch in München eine Niederlassung hat, glaubt: Die Globalisierung muss oft zu Unrecht als Sündenbock herhalten.

WELT AM SONNTAG: Herr Ghemawat, haben sich Millionen von Menschen geirrt, und wir leben gar nicht in einer globalisierten Welt?

PANKAJ GHEMAWAT: Die breite Masse der Bevölkerung irrt tatsächlich. Sie hält die Globalisierung für sehr weit fortgeschritten. Sämtliche seriöse Daten allerdings beweisen das Gegenteil. Die Welt ist eben nicht „flach“, wie der Bestseller-Autor Tom Friedman behauptete.

Es gibt ihn also nicht, den viel beschworenen Tod der Distanz?

Nein. Nähe, geografisch, politisch und kulturell, spielt heute oft sogar eine größere Rolle als noch vor Jahrzehnten. Es war ein Irrtum zu glauben, neue Technologien wie Computer würden das alles überbrücken.

Es gibt bei der Globalisierung für alle viel zu gewinnen, sagt Pankaj Ghemawat

Werden wir einen Stillstand der Globalisierung sehen?

Nein, diese Bewegung hängt zum Glück nicht nur von internationalen Handelsregeln ab. Es gibt ja noch viele andere Hürden der Integration.

**Anteil der Auslands-
gespräche in Prozent**

1. Türkei	15
2. Polen	11
3. Frankreich	6
4. Grossbritannien	5
5. USA	5
6. Italien	5
7. Schweiz	5
8. Österreich	4
9. Niederlande	4
10. Spanien	3



Auf drei Kontinenten zu Hause: Der gebürtige Inder lehrte 20 Jahre in Harvard, bevor er mit seiner Familie nach Barcelona zog

In einigen Gebieten sind wir heute natürlich verflochtener als vor 100 Jahren. Der Anteil des Handels ist von zehn auf 25 Prozent der Wirtschaftsleistung gewachsen. Wir werden aber auch in den nächsten Jahrzehnten nicht an das „Endstadium“ der Globalisierung kommen, von dem seit Jahrzehnten alle reden. Wir befinden uns derzeit bei einem Globalisierungsgrad von zehn bis 20 Prozent. Es ist nicht absehbar, dass wir 80 oder 90 Prozent erreichen.

Was genau messen Sie da?

Ich habe mir den Fluss von Informationen, Menschen, Produkten, Dienstleistungen und Geld zwischen den Staaten angesehen. Nur zwei Prozent aller Telefonate zum Beispiel werden heute über Ländergrenzen hinweg geführt. Nur sieben Prozent aller US-Spendengelder fließen international. Selbst die Klicks im grenzenlosen Internet überschreiten weltweit zu weniger als 20 Prozent Ländergrenzen. Seit der Krise sind diese Zahlen sogar stark eingebrochen.

Was ist Ihre Empfehlung an die Regierungen: Lohnt es sich, die Globalisierung mehr in Schwung zu bringen? Unbedingt. Das ist eine wichtige Aussage meines Buches. Weil wir jetzt eben erst einen Globalisierungsgrad von zehn bis 20 Prozent erreicht haben, haben wir noch sehr viel zu gewinnen. Selbst Globalisierungsfreunde haben die Chancen bisher unterschätzt. Sie gingen ja davon aus, dass wir auf dem Pfad schon viel weiter fortgeschritten sind.

Die Mehrheit der Menschen im Westen ist skeptisch. Viele befürchten die Ausbeutung der Armen.

Innerhalb einzelner Staaten, etwa in den USA, ist die Ungleichheit in den vergangenen Jahrzehnten stark gestiegen. Das kann man jedoch nur zu einem minimalen Anteil der Globalisierung zuschreiben. Deutschland zum Beispiel ist viel stärker in die Weltmärkte eingebunden als die USA, ohne dass die Schere zwischen Arm und Reich so stark auseinanderging. Viel entscheidender als die Globalisierung war für die Ungleichheit in Amerika die Steuerpolitik der Regierung Reagan. Zudem hat der technologische Fortschritt zehn- bis 40-mal mehr Arbeitsplätze zerstört als der internationale Handel. Da muss die Globalisierung oft bloß als Sündenbock herhalten.

Müssen Nationalstaaten in Zeiten schnellen Wandels mehr Verantwortung für soziale Sicherung übernehmen?

Ein Sicherheitsnetz ist der Preis dafür, dass die Menschen Offenheit und Wandel akzeptieren. Mit steigenden Arbeitslosenzahlen steigt in Ländern mit schwacher sozialer Sicherung wie den USA der Druck, bei der Globalisierung den Rückwärtsgang einzuschalten. Das ist sehr besorgniserregend.

Die Doha-Runde der Welthandelsorganisation droht ein Misserfolg zu werden. Ist von dort überhaupt noch ein Schub für die Globalisierung zu erwarten?

Ich habe nicht den Eindruck, dass sich etwas bewegt. Der Blockade von einzelnen Regierungen ist zu stark. Dabei wäre ein Abschluss der Doha-Runde sehr wichtig. Gingen wir so auseinander, hätten wir für mindestens zehn bis 15 Jahre einen kompletten Verhandlungsstopp.

... mit mehr Menschen im Land Englisch lernen. Studien zeigen, dass Sprachbarrieren den Handel um 30 bis 50 Prozent schmälern. Oder nehmen Sie das Beispiel Indien. Dort ist die Infrastruktur in einem desaströsen Zustand. Verbesserungen könnten dem Handel, den Direktinvestitionen und dem sonstigen Austausch mit dem Ausland einen riesigen Schub geben. Dazu kommen natürlich die Investitionen in Bildung.

Dann sind Staaten mit guter Infrastruktur und guter Bildung also die Hauptgewinner der Globalisierung?
Ich wehre mich gegen den Terminus Ge-

winner und Verlierer. Das hört sich nach einem Nullsummenspiel an, so als gäbe es nur immer einen gleich großen Kuchen zu verteilen. Von der Globalisierung können aber alle profitieren.

Sie sind Professor an einer Business School. Was raten Sie den Unternehmen, die besonders profitieren und sich einen Vorsprung gegenüber Wettbewerbern verschaffen wollen?

Die meisten Unternehmen sind in ihrer eigenen Führung noch sehr national aufgestellt. Die größten Wachstumschancen sehen viele aber in den Schwellenländern. Das passt nicht zusammen. Firmen müssen diverser werden und die Distanzen zwischen Mitarbeitern im eigenen Haus verringern. Dazu müssen sie sich aber erst einmal selbst eingestehen, dass Ländergrenzen eben doch noch Bedeutung haben. Wer dauernd von einer flachen Welt spricht, ist auf diesem Auge blind. Er sieht noch nicht einmal das Problem. Wie soll er da die Lösung finden?

Ghemawat, der in Indien geboren wurde, 20 Jahre in Harvard lehrte und nun mit seiner Familie in Barcelona lebt, wirft einen ökonomisch nüchternen Blick auf die Lage. Sein Buch hilft, die vehementen Gegner und die begeisterten Anhänger der Globalisierung auf den Boden der Tatsachen zu bringen. Es gibt keine Anhaltspunkte für die bevorstehende Übernahme der Weltmacht durch globale Konzerne. In der Welt 3.0, die Ghemawat zeichnet, bleibt durchaus Platz für viele, unterschiedliche Spieler. Und auch die nationalen Regierungen haben noch Entscheidungsspielraum. Bei dem derzeitigen „Globalisierungsgrad“, den Ghemawat auf 10 bis 20 Prozent des theoretisch erreichbaren Potenzials veranschlagt, müssten längst nicht alle Regeln von internationalen Organisationen kommen. Ob im regionalen Umweltschutz oder in der Sozialpolitik, gewählte Politiker hätten vor Ort noch viel zu gestalten.

Und zu gewinnen gibt es auch noch viel. Wissenschaftler haben den möglichen Ertrag aus der zusätzlichen Verflechtung der Nationen bisher auf unter ein Prozent der weltweiten Wirtschaftsleistung geschätzt, sagt Ghemawat. Er sieht viel größere Chancen. Allein durch die Globalisierung könne der weltweite Wohlstand noch um rund zehn Prozent wachsen.

Weltanschauung und Weltbild Weltanschauungen waren zu allen Zeiten das Ergebnis des wissenschaftlichen Weltbildes in Verbindung mit religiösen Lehren. Wie jede andere Wissenschaft unterliegt auch die Erforschung des Weltenalls einer ständigen Evolution. Das geistige Weltbild wird maßgeblich von der Einstellung zur Frage bestimmt: "Ist das Weltenall begrenzt oder unbegrenzt?" Hierbei dient zur völligen Klärung aller diesbezüglichen Unklarheiten die aufsehnerregende Erkenntnis von Leobrand, wonach zwischen einem einzigen, ewig bestehenden unbegrenzten Universum und einer nicht abzuschätzenden Vielzahl von begrenzten Kosmen zu unterscheiden ist. Die Kosmen unterliegen den Gesetzen der Entstehung und des Vergehens bzw. der Umwandlung. Ein unbegrenzter Raum ist zwar nicht meßbar, jedoch mit Hilfe der logarithmischen Spirale nachweisbar, denn letztere liefert den exakten Beweis für die Unbegrenztheit des Universums. Jeder Versuch der Wissenschaft das Universum räumlich und zeitlich zu begrenzen, führt unweigerlich in eine Sackgasse und alle Forschungsarbeiten auf dieser Basis können zwangsläufig nur Mißerfolge zeitigen.

Weltenall Gesamtheit des geoffenbarten (TAT) und des nicht geoffenbarten (SAT) räumlich unbegrenzt und zeitlich unendlich.

Weltlehrer und Menschheitsentwicklung Niemand kann ohne Lehrer aufsteigen. Gerade im Geistigen ist eine Aufwärtsentwicklung ohne Lehrer nicht möglich. Ohne das große Opfer der Hierarchien, die sich sogar als unbekannte Gelehrte, Mathematiker, Physiker, Philosophen, aber auch als Heilige und einzelne auch als Könige unter die Menschen gemischt haben und sich dadurch den Bedingungen der irdischen Inkarnation unterwerfen, befände sich die Menschheit noch im Zustand von Höhlenbewohnern. Neben den großen Inkarnationen als Weltlehrer wie KRISCHNA, BUDDHA, CHRISTUS, MOHAMMED, KUNGFUTSE, LAOTSE, ZARATHUSTRA usw. sind auch die weniger bekannten Inkarnationen großer Meister wie Pythagoras, Plato, Sokrates, Salomon, Origines, Sergius, St. Franziskus, Jakob Böhme, St. Germain, König Akbar von Indien usw. zu erwähnen.

Weltreich - Weltregierung - Weltfrieden Eines der wichtigsten Ziele der Evolution im Wassermannzeitalter ist die Schaffung eines universalen Weltreiches und einer Weltregierung. Dieser Gedanke ist die erhabene Idee des Dichters Vergil, der sich als Dante Alighieri inkarnierte. Vergil wird als Vater des Abendlandes bezeichnet. In seiner Inkarnation als Dante verdient er bereits den Namen "Vater des Universalen Weltreiches".

In einer wenig bekannten Schrift "De Monarchia" hat Dante bereits den Gedanken eines Weltimperiums ausgesprochen, da nur ein Reich mit sich allein keinen Krieg mehr führen kann und nur ein Reich über alles erhaben ist. Erst dadurch wird der Weltfrieden gesichert und jeder Militarismus und jede Rüstung erübrigen sich von selbst.

Werden und Vergehen Alles Geschaffene unterliegt der Vergänglichkeit bzw. der Umwandlung. Die Evolution verlangt in gewissen Abständen den Austausch der alten Formen und Institutionen in neue. Alles, was lebt, hat seine Periode des Werdens, Blühens und des Verwelkens, auch Völker, Staaten und Kulturen, denn alles, was einen Anfang gehabt hat, muß auch ein Ende haben. Das Ende kommt dann, wenn der gegebene Impuls ausgelebt und das Weiterbestehen eines Organismus zu einem Hindernis für die Evolution geworden ist. Am neuralgischen Punkt des Überganges vom Fische- zum Wassermannzeitalter treten gesetzmäßig gewaltige Umbrüche und Umwälzungen in Erscheinung, denn das neue Zeitalter des Geistes und der Gemeinschaft verlangt kategorisch eine Erneuerung des Lebens auf allen Gebieten.

Weisheitslehre der lebendigen Ethik

Freunde, seid unermüdlich nach Vollkommenheit bestrebt.

Verneinet nicht des Geistes Stimme, verschließet euch dem Ruf der Welt.

Wasser wird nicht das Feuer löschen, sondern die Erde reinigen.

Ströme von Blut können nicht gewaschen werden. Mit neuen Geißeln wird das Übel in der Welt beseitigt.

Ich lehre euch das Glück und weise euch den Weg des Kampfes mit den Geschäftemachern dieser Welt. Die Menschheit geriet in eine Sackgasse, doch Blitze werden ihren Weg erleuchten und Donner wird die Schläfer wecken.

Die ganze Welt ist Körper ihres Schöpfers, und Wir vollziehen den Befehl des höchsten Willens des Allseienden.

M... hat viele Türme und Wachen in den Bergen des Himalaya.

Glaubt Mir – ohne Führung durchschreitet niemand diese Wachen.

Vom ew'gen Eis umgeben, verfolgen geistige Giganten den Lauf des Stromes dieser Welt.

Das Eisfeld blüht in reinem Feuer, und die Luft ist mit Ozon gesättigt.

Die Elemente sind Substanzen des Weltraums, weder wägbare noch meßbare, halbamorphe Kristalle, elementare Erscheinungen. Die Substanz des nicht geoffenbarten Geistes durchdringt den Stoff des Raumes.

Vom Menschen sagt man, daß er geboren wird und stirbt; vom elementaren Geist kann man sagen, daß er aufflammt und erlischt. Gleich einem Pfeil dringt das Bewußtsein des geoffenbarten Geistes in die Substanz der Elemente ein und sammelt wie ein Magnet die geschmolzene Materie. Die Geburt des elementaren Geistes wird durch Berührung mit dem geoffenbarten Bewußtsein hervorgerufen. Wahrhaftig, das Zusammenwirken ist unübersehbar.

Beobachtet ohne Vorurteile den Lauf der Weltereignisse, und ihr werdet Unsere Führende Hand erkennen.

Die Zeit der Wende der Evolution und der Vereinigung der Kräfte ist gekommen. Verstehet es, die beste Arbeit zu leisten und empfanget für diese Unseren Gruß.

Willkommen seien alle Strebenden zum Allgemeinwohl!

Es ist nicht ganz richtig, zu sagen, daß Schönheit die Welt retten wird. Richtiger ist es, zu sagen, daß die Verwirklichung der Schönheit die Welt retten wird.

Ober häßliche Hindernisse kann man zum Leuchtturm der Schönheit gelangen, zahllose Samenkörner austreuend. Wenn man einen Garten der Schönheit anlegen kann, dann ist nichts zu befürchten. Es gibt keine Müdigkeit, wenn der Garten des Geistes Neuankommenden Eintritt gewährt.

28. Die Erstarrung der Erde hat die Höchstgrenze erreicht. Wir halten äußerste Maßnahmen für notwendig, damit der Geist wieder erwacht. Mit Lächeln allein wird die Lehre nicht erreicht. Das Auftreten von Wüsten hat vor langer Zeit den Beginn der Barbarei gekennzeichnet. Schon lange wurden Zeichen gegeben sowie auch Zeit, sich zu besinnen. Hinweise wurden erteilt, doch niemand horchte auf.

Von jedem bewußt geoffenbarten Körnchen erhebt sich ein silberner Faden zu den fernen Welten. Der Gedanke durchdringt die Schichten der Atmosphäre und webt das Gewebe.

Wie soll man erklären, daß ohne die Einheit der Welten das Leben auf der Erdkruste sinnwidrig ist?! Das Erkennen der Nichtigkeit und der Unvollkommenheit der Erde kann die Anziehung zu den fernen Welten fördern.

Wir wollen nicht vergessen, daß wir Mikroorganismen sind, welche die Furchen des Planeten bevölkern. Man muß denken lernen. Keine Lektüre kann lehren,

wie man denkt. Die Eigenschaft des Denkens bildet sich in der Einsamkeit – durch vernünftiges Streben. Wahrlich, der Gedanke schlägt den Lebensfunken aus der Substanz der Materie.

Doch die Weltgemeinschaft wird mit menschlichen Händen und Füßen errichtet und darin liegt die Schönheit des Aufbaues. Doch selten begegnet man in den Städten dem Abgesandten der Gemeinschaft freundlich. Die ganze Seele der Stadt knurrt ihn an. Wahrlich, selbst das Bestehen der Gemeinschaft wird in der Stadt verneint. Die ganze Atmosphäre erlaubt es dem Abgesandten nicht, sich auszuruhen.

Große Werte wurden vor euch deutlich in den Schmutz geworfen. Die Pfade zur Weltgemeinschaft werden entschieden verschmäht. Jeder kann das größte Mißgeschick ertragen, wenn in der Wache der Gemeinschaft Vertrauen herrscht. Es ist notwendig, dieses Vertrauen zu wahren, sonst ist es das Ende!

In der Tat, der menschliche Wunsch bildet die Gesetzestafel. Was der schlummernde Geist wünscht, empfängt der erwachte. Die Gezeiten werden die Schlacken unsteter Gedanken hinwegschwemmen. Die Anteilnahme an Weltproblemen ist das beste Mittel zum Stählen des Schwertes.

Man kann das heilige Mysterium nur wenigen übermitteln. Ihre Zahl ist gering, doch der Raum selbst lauscht ihnen, denn der Weltgedanke wird in der menschlichen Esse geschmolzen. Mögen die Menschen die Gedanken hüten!

Die Lichtfäden der fernen Welten benutzt man für häusliche Flickarbeiten, wogegen die wechselseitigen Fakten der Weltprobleme selten kombiniert werden. Darum nähert euch mit Beben und alles erfassend den Weltaufgaben. Fühlt das Erbeben der Erde durch die Spalten der Kataklysmen. Aber gerade durch jene Felsklippen ersteiget die Sphäre des Weltverstehens.

Wehe dem, der die Samen der Welt im eigenen Garten verstreut! Doch Freude dem, der ein Saatkorn des Verstehens für das Allgemeinwohl beisteuerte! So lautet das Gebot für jene, die an die Weltaufgaben herangehen.

Die Verderbtheit in der feinstofflichen Welt hindert die Menschheit am unaufhaltsamen Fortschritt zur Vervollkommnung. Doch die feinstoffliche Welt wird durch die irdische Welt verdorben. Deshalb muß die Genesung der physischen Welt einsetzen. Daher bedeutet Studium des Yoga nicht nur Selbstvervollkommnung, sondern gleichzeitig die Verbesserung der feinstofflichen Welt. Der Yogi, der den Zustand seines Körpers bewußt ändert, erreicht die Spannung geistigen Schaffens. Er verkürzt nicht nur die Ruhezeit zwischen Wiederverkörperungen, sondern richtet

seine Gedanken augenblicklich auf nützliche Taten. So vereint er durch unauhörliches Schaffen die getrennten Welten und festigt die Erkenntnis alles Seienden.

Erstens: Fortdauer des Lebens in verschiedenen Zuständen. Zweitens: der Einfluß des Willens eines Wesens auf ein anderes. So können in feinstofflichen Körpern vorhandene Wesenheiten unterschiedlichen Grades ihre Gedanken auf der Erde inkarnierten aufdrängen. Die unbewußte Energie kann zur Vereinigung der Welten beitragen. Doch indem sich das Höchste vereint, öffnet sich auch der Pfad zum Niedersten. Außerdem wißt ihr bereits, wie sehr die niederen Geister versuchen, sich an irdische Ausstrahlungen zu klammern. Deshalb sollte man die Menschen zur Standhaftigkeit des Willens ermahnen, denn Besessenheit ist einer der unzulässigsten Zustände.

Der bestätigende Hinweis auf die schöpferische Kraft auf fernen Welten steht im Einklang mit den Weltaufgaben. Die Weltaufgaben sind wie Freudenfeuer, und dementsprechend wird die schöpferische Aufgabe vollführt. Eine Unserer weiteren Aufgaben ist das Formen des menschlichen Geistes, helfende Strahlen für die Menschheit zu finden, die schöne Geistesfähigkeiten formen und entwickeln. Durch die Spannung der kosmischen Feuer werden die Weltaufgaben bestätigt, und die Freude räumlicher Errungenschaften erklingt wie Sphärenmusik.

195. Die divergierenden Gesichtspunkte in bezug auf das Universum ermöglichen eine Annäherung an verschiedene Sphären. Welchen Ausblick besitzt die Menschheit? Das Auge eines Erdenbewohners dringt nicht hinter die physische Ebene. Denn die Suche nach materiellen Erscheinungen besteht nur im Streben nach dem, was durch grobe Sicht wahrnehmbar ist, und die Erscheinung höherer Sphären bleibt dabei ausgeschlossen. Die Weltschau umfaßt die Schaffenskraft des Kosmischen Magneten, und der Mensch kann in die höheren Ebenen eindringen. Die vom Kosmos vorbestimmte Wahrheit kann erlangt werden. Wird die Weltschau in den Raum gelenkt, werden ihr alle Gesetze offenbar. Doch die Weltschau hat ihre Grenzen und ihre betreffenden Ziele; das Randgebiet ihres Strebens liegt in der nächstliegenden Sphäre. Ihr Suchen reicht in die die Erde umgebenden Sphären. Doch das Räumliche Feuer kann von der Schau des Unbegrenzten erfaßt werden. Und dem Geist, der sich dem Räumlichen Feuer näherte, ist unbegrenzte Schau gewährt. Durch die Aneignung von psychischer Energie kann das Psycholeben des Räumlichen Feuers die Sphären umfassen. Der Geist, der das Räumliche Feuer in sich aufgenommen hat, lebt durch die schöpferische Kraft der *Materia Lucida*.

Die geistige Welt ist unbegrenzt, und der physische Verstand kann das Wissen um die Unbegrenztheit nicht offenbaren. Nur die psychodynamische Geisteskraft trägt den Menschen in die höheren Sphären. Wahrlich, die unbegrenzte Schau öffnet die Wege zum Herzen des Kosmos.

196. Erkennt die Schau die Bedeutung des Universums, sind die Wege zum endlos bekundeten Sein enthüllt. Weltschau enthüllt das, was im Leben besteht, doch die unbegrenzte Schau enthüllt das grenzenlose Sein. Die Schaffenskraft des Kosmos wirkt unaufhörlich, und wo die Weltschau Grenzen sieht, gewahrt die unbegrenzte Schau neue Horizonte.

Das Sakrament der Bezeugung des Kosmischen Magneten ist die kosmische Schau der Höheren Vernunft. So entwirrt sich das komplizierte Gesetz als die mächtigste Elementarkraft des Kosmischen Herzens. Die Klarheit des kosmischen Gesetzes enthüllt dem Menschen die Schönheit der Welt.

* * *

Urusvati, Unser bestätigtes Sakrament zieht die Schaffenskraft der Materia Lucida an. Mein Ruf bestätigt den Widerhall deines Herzens. So werden neue offenbare Welten geformt.

Nachdem die Tara des Lichts die Welt mit Enthüllungen der fernen Welten erleuchtet, wird Sie als die Erscheinung der Schönheit bestätigt. Nachdem die Tara des Herzens die Welt mit Liebe erleuchtet, wird Sie als die Erscheinung der Schönheit bestätigt.

64. Als Verbindung zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt erweist sich die Wechselbeziehung mit dem Kosmischen Magneten. Wie im gesamten Kosmos, erweist sich die Verbindung als Notwendigkeit. Jede Energie und jedes Element schmieden eine Verbindung mit gleichen Energien.

Die magnetischen Ströme sind äußerst gespannt. Die Erscheinung ist zum Verschieben der planetaren Zentren angespannt. Die Neugestaltung der Welt ist nahe; schon kann man die Nähe Unserer Stunde spüren.

Die Umgestaltung der Welt spannt alle Kräfte der Finsternis an. Jede Evolutionswelle spannt die Kräfte stagnierenden Vorhabens. Wenn die Welt in Lichte und finstere Kräfte geteilt ist, kann es dann sein, daß keine bestätigten Resultanten hervorgebracht werden? Die kosmische Schöpferkraft wird durch Kampf verstärkt, und der Kampf spielt sich auf allen Ebenen ab. Daher erweisen sich die Unstratetesten Erscheinungen vor allem als Kräfte, die die Gegenkräfte aufwiegeln. Daher sage Ich: „Das

Vorbestimmte wird sich erfüllen, das Verheißene wird sich erfüllen.“

In der Weltgemeinschaft bekunden sich alle geistigen Impulse spontan. So bringt Unsere bestätigte Quelle das Gleichgewicht des Kosmischen Magneten zum Ausdruck. Die Weltgemeinschaft wird von der Menschheit entstellt, und anstatt Zusammenarbeit errichtet die Menschheit Macht durch Herrschaft. Die Schaffenskraft der Menschheit bringt nur Hindernisse hervor. Darum wird ein unzerstörbarer Pfad gelegt. Die Brüder der Menschheit, die ihr Hilfe bringen, erfüllen den Raum wahrlich mit schöpferischem Feuer.

10. Durch ein seltenes Experiment kann man beobachten, wie das Herz sogar ferne Erdbeben sowie andere Weltereignisse widerspiegelt. Man kann bemerken, daß nicht nur kosmische Störungen, sondern sogar Widerspiegelungen der Ausstrahlungen des Geistes auf weite Entfernung hin wirken. WIR lenken die Aufmerksamkeit auf den Umwandler von Prana, auf die Lunge, die dem Herzen die Substanz vermittelt, als Bestätigung des Gleichgewichts der Welt.

Die neuen Errungenschaften in den feinstofflichen Körpern sind von Erfolg gekrönt. Das zu erreichen war unaufschiebbar, weil die Grundlage der Verbindung mit dem Magneten der Hierarchie gestört ist. Als Hilfe gegen das gestörte Gleichgewicht wird eine neue Form von feinstofflichem Körper gegeben.

Wie die Sonne das Herz eines Systems ist, so ist das Herz des Menschen die Sonne des Organismus. Es gibt viele Sonnen-Hezen, und das Weltenall stellt ein System von Herzen dar; deshalb ist der Kult des Lichts, der Kult des Herzens.

Über alle Abgrenzungen hinaus gelangen wir unvermeidlich zur Synthese des Herzens. Wir brauchen nicht daran zu erinnern, daß vom Vermengen aller Töne Stille ausgeht. Lernen wir es daher, das Herz der Stille anzupassen. Aber diese Stille wird keine Leere sein, sie wird den Raum mit der Synthese des Gedankens erfüllen. Genauso wie das Gebet des Herzens keiner Worte bedarf, so bedarf die schwangere Stille keiner Formel. Angespannte Stille verlangt nach Ansammlung vieler Gedanken und wohlwollenden Wünschen. So schlägt das in Stille angespannte, wie ein Dynamo angefüllte Herz den Rhythmus des Universums, und persönliche Wünsche werden in den führenden Universellen Willen umgewandelt. So wird Zusammenarbeit mit den fernen Welten entwickelt.

Man sollte auch die Anhäufung von Weltereignissen beobachten. Man kann eine ungewöhnliche, rasche Progression zusammenbringen. Die Ereignisse zwingen sich ins ganze Leben hinein und nicht der Krieg als solcher, wie vermutet, sondern der Konflikt aller Elemente läßt das Leben nicht als Märchen erscheinen. Es ist genauso wie bei früheren Katastrophen, als die Menschen die vorhandenen Zustände nicht bemerken wollten.

Ohne das feurige Element studiert zu haben, kann sich niemand eine richtige Meinung über die Weltentstehung bilden; das käme dem Unterfangen eines Architekten gleich, einen Steinbau zu errichten, ohne das Wesen des Steins und die Festigkeit des Baumaterials studiert zu haben. Aber der gegenwärtige Geisteszustand ist von einer rettenden Synthese sehr weit entfernt.

Wahrlich, die Annäherung der Welten ist unumgänglich. Man sollte das Bewußtsein für diese Unumgänglichkeit wenigstens ein klein wenig vorbereiten. Die Menschen müssen bereit sein, den verdichteten Körpern im Leben ohne erzwungene Magie zu begegnen; doch dafür muß man aufhören, das feurige Herz als Abstraktion anzusehen.

Es gibt viele Ereignisse, aber versteht es, inmitten dieser vielen Meinungsverschiedenheiten an den einen Plan zur Erreichung der Neuen Welt zu erinnern. Viele Menschen wollen nicht erkennen, daß sie am Weltaufbau teilhaben können. Mögen sie für den für sie unsichtbaren Tempel Steine herbeitragen.

Die Erneuerung des Denkens muß als die Grundlage einer besseren Epoche bestätigt werden. Denken ist ein Pfand des Erfolgs, ein Pfand neuen Aufbaus, ein Pfand machtvoller Zukunft. Die Lebensumgestaltung wird naturgemäß durch Umwandlung des Denkens bestätigt: In jedem Prozeß kann man verfolgen, wie Denken entweder evolviert oder involviert. Neben inspiriertem Denken wirkt der Impuls zur Entzündung des Gedankens. Deshalb führt das Gesetz des Strebens zu jenem Gleichklang, der die Welten durch Sättigung mit schöpferischem Feuer näherbringt. Über die Denkrichtung nachzusinnen, trägt schon dazu bei, das Bewußtsein umzustellen. Daher läßt uns auf dem Pfad zur Feurigen Welt unser Denken auf eine bessere Zukunft richten.

Von der Menschheit wurden viele Gesetzesverordnungen erdacht, jedoch die unabänderlichste – jene des kosmischen Rechts – wurde nicht ausgesprochen. Es ist leicht zu sehen, wie oft dieses Gesetz befolgt wird und das Leben steuert. Man kann oft bemerken, wie etwas für menschliche Gesetze Unmögliches dennoch vollbracht wird. Die Wertlosigkeit aller menschlichen Vorsichtsmaßregeln ist oft erstaunlich sichtbar. Man kann nicht umhin zu fühlen, daß etwas über und jenseits der irdischen Beurteilungen die Umstände lenkt; dieses Etwas beinhaltet den Willen, den kosmischen Chemismus und den unabänderlichen Magneten. Das kosmische Gesetz führt bestimmte Menschen an Weltprobleme heran. Sie können sich manchmal nicht erklären, wie unverhofft sich Einzelheiten gestalten. Doch sie erkennen, daß ihr Herz entflammt ist. Auf diese Weise ist es gewissermaßen mit etwas Unabänderlichem verbunden. Im Einklang mit diesem unabänderlichen Gesetz kann man den gefährlichsten Abgrund überqueren. Solch eine volle Autorität kann als Hierarchisch bezeichnet werden; doch fügen wir den Chemismus der Gestirne hinzu sowie die Beschreibung der fernen Welten, und wir erhalten das kosmische Recht.

Die Vereinigung der Welten muß als Ergänzung verstanden werden. Nichts kann ohne gegenseitige Ergänzung gegeben oder empfangen werden. Die überirdische Welt spiegelt sämtliche irdischen Ausstrahlungen wider. Man darf nicht dem Irrtum verfallen anzunehmen, daß es in den überirdischen Sphären, wo alles feinstofflicher, alles verfeinert wird, einen Zustand der Erschlaffung gäbe. Und das Gesetz des Gleichklangs sollte als die Grundlage der Beziehungen zwischen den Welten verstanden werden. Nach oben zu ist alles feinstofflicher und feinfühlicher, nach unten zu grobstofflicher und unempfindlicher. Daher muß die Formel des Verkehrs zwischen den Welten als Ergänzung verstanden werden. Was der Geist in der irdischen Sphäre mit Leichtigkeit erträgt, kann in der Feinstofflichen Welt unerträglich sein. Da der Geist im Streben seine innere Kraft bestätigt, wird er in der Feinstofflichen Welt mit allen feinstofflichen Energien gesättigt. So wird zum Beispiel ein in wahren Suchen angespannter Geist, der von seinem reinen Streben keinen Gebrauch machen kann, in den feinstofflichen Sphären nützliche Schaffenskraft finden. Auf diese Weise lenkt Übereinstimmung alle angespannten Energien. Beklagenswert ist das Dasein jener, die von niederen Gefühlen beherrscht sind. Grobheit, Ichsucht, Eigendünkel, und bestimmte andere bezeichnende menschliche Laster tragen in den überirdischen Sphären Früchte in Form von schrecklichen karmischen Schlägen. Auf dem Pfad zur Feurigen Welt laßt uns an das große Gesetz der Ergänzung denken.

Wie verschieden die Welten mit ihren geistigen Eigenschaften und Funktionen auch sein mögen, es ist dennoch notwendig sich anzugewöhnen, an die Brücke zur Feurigen Welt zu denken. In allem gibt es verbindende Energien. Warum dann nicht danach streben, die Brücke zur Feurigen Welt zu verstehen?! Wie der Mensch alle Eigenschaften irdischen Lebens widerspiegelt, so muß er in gleichem Maße darum besorgt sein, eine Brücke zwischen den Welten zu errichten. Ebenso wie aus den überirdischen Sphären der Abgrund der Menschheit sichtbar ist, ebenso sollte das menschliche Bewußtsein die Höheren Welten annehmen. Die Brücke zwischen den zwei Welten wird in bestrebttem Denken aufrechterhalten. Richtig wurde über die Schönheit des Gedankens gesprochen, die alle Welten enthüllt. In der Tat, die Brücke zwischen den zwei Welten kann verwirklicht werden, wenn die Taten von Schönheit erfüllt sind. Wahrhaftig, nicht Worte, sondern Taten schaffen alle Sättigungen. Die Brücke zwischen den Welten beruht auf der Harmonie der Ströme des Herzens und des Geistes. Laßt uns auf dem Weg zur Feurigen Welt die Brücke zwischen den Welten verstehen.

Die Verbindung des Lebens jedes Dieners des Lichts mit der nächsten Stufe zeigt ein erfülltes Herzensstreben. In der Tat, die Menschen entwürdigen das Gefühl der Liebe und legen das große Gesetz vulgär aus. Doch das große Gesetz muß man feinstofflich vernehmen. Auf diese Weise führt der Yoga des Herzens wahrhaftig weit stärker und schneller zu den mächtigen Bewußtseinsgipfeln als der Verstand, wie verfeinert er auch sein mag. Die große Epoche der Frau wird sich deshalb durch stärkere Verfeinerung der Gefühle und des Bewußtseins auszeichnen

Die Brücke zwischen den Welten beruht auf Harmonisierung der feinstofflichsten Energien. Wirklich, die meisten denken, die Umwandlung der Zentren gehe auf dem physischen Plan vor sich. Das ist ein Irrtum. Solch ein Bewußtsein muß aufgeklärt werden. Die Umwandlung der Zentren durch Feuer vollzieht sich in der physischen und geistigen Verschmelzung sämtlicher Zentren. Es findet eine Vergeistigung des ganzen Wesens statt. Bei feuriger Umwandlung wird die Feurige Welt besonders stark offenbar, weil sich im ganzen Wesen mit allen höheren Anspannungen eine feurige Harmonisierung vollzieht. Das Gesetz der Verbindung der Welten möge daher in jedem Verfeinerungsprozeß der geistigen Zentren gesehen werden. Die Ansammlung dieser Energien verleiht dem Geist den Antrieb für den kürzesten Pfad. So also muß der Begriff der Brücke zwischen den Welten aufgefaßt werden, und man sollte daran denken, daß es keine unbewußte Arbeit der Zentren gibt. Bewußte Harmonie der Zentren ist ein großes Mysterium. Laßt uns auf diese Weise auf dem Pfad zur Feurigen Welt Verständnis für den kürzesten Pfad aufbringen.

Die Grenzlinie zwischen den höheren und den niederen Sphären muß darauf hindeuten, daß ihre Vereinigung stattfinden kann. Es gibt viele Pfade zur Vereinigung der Welten. Wichtig vor allem ist, im Bewußtsein den Gedanken zu hegen, daß alles möglich ist. Sobald dies erfaßt wird, kann der Geist den Grad des Feurigen Wahrzeichens erreichen, der ungestüme Aufbau-tätigkeit bietet. Gewöhnt sich der Geist des Menschen an den Gedanken über die Feinstoffliche Welt, werden ihm viele Daseinsgesetze verständlich. Ein äußerst gebieterisches Gesetz lenkt den Menschen zum Grundsatz der Einheit, zur Umgestaltung des Menschen durch den Pfad des Feuers, welcher alle Zentren umwandelt.

Auch die finsternen Kräfte glauben an die Einheit der Welten. Freilich, im beschränkten Bewußtsein kommt die Vereinigung der Welten durch Beispiele zum Ausdruck, die von Höherem dem Niederen gegeben werden; doch das bestrebte Bewußtsein erhebt sich von den irdischen Sphären zu den Feinstofflichen Welten. Auf diese Weise laßt uns auf dem Pfad zur Feurigen Welt lernen, uns zu den feurigen Sphären zu erheben.

Man kann sich gar nicht vorstellen, wie verseucht der Planet ist. Es gibt nicht ein Gesetz, das nicht vom Gift der Zersetzung bedroht wäre. Jede höhere Kundgebung über die wichtige Aufgabe, die irdischen und überirdischen Schichten zu reinigen, wurde vom finsternen Gedanken völlig verschleiert. Sogar die Art und Weise der Anwendung der Höheren Lehre veranschaulicht nur, daß dem Geist die Auslegungen der Finsternis vertrauter sind. Das feurige Bündnis wird sich dann bestätigen, sobald sich der menschliche Geist von jenen Erscheinungen reinigte, die den Geist und das Herz trübten. Laßt uns untersuchen, wie Wahrheit bestätigt wird. Der Feurige Geist bestätigt das Höhere Bündnis. Seine Nachfolger bestätigen die gegebene Lehre. Der erwählte Geist legt das durch den Feurigen Gesetzgeber übergebene Bündnis aus. Auf diese Weise vereinten sich die Gebende Hand und jene des Empfängers als Bestätigung Neuer Bündnisse. Die Menschen denken über diese heilige Verbindung zuwenig nach. Die Ver-

einigung der Welten kann sich nur auf diese Weise vollziehen. Die Sichtbare und die Unsichtbare Welt können nur lebendige Anwendung finden, wenn die Verbindung bewiesen wird. Wer deshalb die Klarlegung der Lehre auf sich nimmt, trägt eine Last der Menschheit. Auf diese Weise laßt uns auf dem Pfad zur Feurigen Welt mit Achtung vor der Klarlegung der Lehre erfüllt sein.

An allen Wendepunkten der Weltgeschichte konnte beobachtet werden, wie die feurigen Begriffe in den Raum gesandt wurden. Neben überholten Begriffen bahnten sich neue Wege an. Alle großen Veränderungen wurden von zwei Polen kosmischer Strömung gelenkt. Auf diese Weise wird die Gestaltung der Welt von den Energien dieser zwei Pole gespeist. Je mehr sich die Finsternis anstrengt, um so mächtiger ist die Schaffenskraft des Lichts. Feurige Energien können nur in großer Anspannung bestätigt werden. Die Explosionen dieser Anspannungen erzeugen neue Energien. Die Weltkarte betrachtend, wissen die weitsichtigen Geisteswesen, wo der Neue Magnet künftigen Aufbaus gesetzt wird. Beim Vorgehen der kosmischen, umwälzenden Energien kann man sich davon überzeugen, wie ungestüm sie der Endschlacht zustreben. Zur Schaffung der feurigen Grundlagen werden alle kosmischen Energien gesammelt. In der Tat, diese gesamte große Umwandlung hätte auf andere Weise vor sich gehen können, doch wie es im Altertum hieß: Wünschen bedeutet Haben. Und dieser Grundsatz wird im Leben kräftig bestätigt. Man muß dem Nahen der Feurigen Welt feinfühlig lauschen.

Der Raum atmet. Der Raum erklingt und schafft. Wie wenig weiß man über räumliche Ströme und die anderen Höheren Welten. Die alles Leben durchdringende feurige Substanz ist jenes Kosmische Feuer, das aus dem Innern des Kosmos erstrahlt und sich in unbegrenzter schöpferischer Erscheinung entfaltet: Mit Recht wurde von den Wundern des Lebens berichtet. Feurige Schaffenskraft ist ein Gesetz des Kosmos. Das Durchdringen mit Kosmischer Energie ist ein Gesetz des Kosmos. In der Allgegenwart zeugt es von seiner Anspannung. Seine Allgegenwart äußert sich im gesamten Leben. Dieses Raumfeuer befruchtet den Gedanken durch Vereinigung von feinstofflichen Energien. Der Raum beinhaltet zur Materialisation bereite feinstoffliche Formen. Man braucht nur jene Energien in sich wecken, die zur schöpferischen Kraft vereint werden können. In alten Zeiten erkannte man die Bedeutung von Anrufungen der Höheren Wesenheiten. Deshalb ist die schöpferische Kraft der Gedanken die gewaltigste kosmische Erscheinung; denn das Raumfeuer nimmt Formen an, die sich auf dem Planeten im Geist offenbaren. Auf diese Weise wird die Vereinigung der Welten bestätigt.

Die den Raum füllenden Berichte werden in den sich derzeit vollziehenden Aufbau nicht mit einbezogen. Der menschliche Verstand hat sich von den höheren Berichten sehr weit entfernt. Der Mensch ist begierig nach Trugbildern und entfernt sich immer mehr von der Wirklichkeit. Von allen erhabenen Gesetzen und Prinzipien bestehen entstellte Krümmen, die das Bewußtsein trübten. Was ist denn von allen feu-

rigen Bündnissen übriggeblieben? Der Verstand hat sich nicht dem Universum untergeordnet, sondern versank in den Schrecken seiner selbst geschaffenen Formen. Deshalb ist es so schwierig, das Bewußtsein der beiden Welten zu vereinen.

Feurige Energien begehren Einlaß, und in allen Bereichen kann man neue Formen der Schaffenskraft beobachten. Doch jeder für die Vereinigung der Welten gelieferte gute Beweis bleibt unbeachtet. Die die Menschheit umgebenden Wirbel tragen alle schöpferischen Feuer davon. Die die Erde umgebenden, berstenden Entladungen sind eine Quelle des Schreckens. In vollem Ernst sprechen Wir zu den Völkern; denn jene Völker, die die wahren Funken des Verstehens empfangen haben, müssen für das von ihnen Geschaffene die Verantwortung übernehmen.

Die Übereinstimmung der Welten bekundet sich, indem diese in ihrem Wirken die festen Grundlagen bestätigen. Eine Störung dieses Einklanges zieht in jeder Beziehung Folgen nach sich. Indem die Menschheit die sichtbare Welt in den Vordergrund rückte, hat sie die Unsichtbaren Welten zurückgestellt. Indem der Mensch in einer äußeren Welt lebt, entfernte er sich von den inneren Bestrebungen, die den Geist im Suchen stärken. Auf diese Weise wird die Trennung der Welten durch jede Tat des Menschen bestätigt! Dieses Trennende dringt in alle Grundsätze ein und wirkt wechselseitig; denn Verneinung stärkt die Kräfte der Zerstörung. Die Unsichtbaren Welten offenbaren die mächtigsten Energien. Wie sonst könnte das Reich Göttlichen Feuers bestätigt werden? Wie sonst könnte das Daseinsgesetz wiederhergestellt werden? Wie sonst könnte bewußtes Streben nach Vereinigung bestätigt werden? Die Welt erbebt von der Störung der Grundlagen, und sie müssen ebenso wie die Vereinigung wiederhergestellt werden. Laßt uns auf dem Pfad zur Feurigen Welt das Gesetz der Übereinstimmung der Welten annehmen!

Zu behaupten, die Welt könnte den Zustand glücklichen Wohllebens beibehalten, kommt der Feststellung gleich, das Dasein könne ohne Erneuerung des Geistes fortgesetzt werden. In der Tat, nur die zersetzende Finsternis kann behaupten, daß es keine Zersetzung gibt. Doch die Kräfte des Lichts, die für die Evolution Wache halten, zeugen gerade von der Gefahr der Zerstörung. Der Karmaverlauf der Welt wird in allen Ereignissen erkennbar. Auf dem Pfad zur Feurigen Welt muß das Bewußtsein vom Verstehen der Reinigung durch den Pfad der geistigen Erneuerung erfüllt sein.

Die Krankheitsursachen wurzeln in der Verbindung zwischen der physischen und der astralen Welt. Der Körper spiegelt alle Wirkungen wider, die sich in den Schichten und Tiefen des Kosmos ergeben. Es scheint klar zu sein, welche unzertrennliche Wechselbeziehung zwischen Makro- und Mikrokosmos besteht, doch – wenn man vom erleuchteten Bewußtsein absieht – wird diese Vorstellung nicht in Erwägung gezogen und bringt die wissenschaftlichen Forschungen nicht voran. Wüßte man jedoch, wie sehr der atmosphärische Druck den Organismus beeinflußt, würde man dann nicht nach Erkenntnis dieses Zusammenhanges streben

– jener Macht, die jede Lebenszelle mit ihrem Feuer sättigt? Die Verbindung zwischen den Körpern und die Wechselwirkung der Ströme müssen erforscht werden; denn es ist unmöglich, den Zustand des Organismus und seine Krankheiten genau zu bestimmen, ohne die feurige Übereinstimmung festzustellen. Eine feinfühligere Untersuchung des geistigen und physischen Zustandes wird es ermöglichen, die Fluida der Zersetzung zu entdecken.

Die Feinstoffliche Welt ist aus dem menschlichen Bewußtsein derart verbannt worden, daß erhöhte Umwandlung nur den Pfad zur Verfeinerung und Vereinigung der Welten weisen kann. Es hat sich tatsächlich eine Erstarrung des Bewußtseins vollzogen, und der Mensch rückt von der Feinstofflichen Welt derart ab, daß für ihn die Anwendung feinstofflicher Energien unzugänglich ist. Nur die Zusammenarbeit der Körper der verschiedenen Ebenen wird zur notwendigen Umwandlung führen. Mit Recht heißt es, daß nur ein Wunder die Welt retten wird. Wahrhaftig, die irdische Bestrebung liegt nicht in Richtung dieser Umgestaltung. Die schöpferische Tätigkeit der Neuen Epoche erfordert geistige Erkenntnis. Der Lauf der Ereignisse auf der feinstofflichen Ebene entspricht nicht dem Lauf der Ereignisse auf der irdischen Ebene. Wahrhaftig, ein vom feurigen Herzen ausgehender bestrebter Wille schafft eine Karmawelle, die einen Wirbel erzeugt, der wiederum die entsprechenden Energien hineinzieht. Diese Wellen werden sich bei der kosmischen Erneuerung als die Grundlage der Schaffenskraft erweisen und auch als jene Energien, die den Planeten erhalten. Nur mit diesen Energien kann die Welt ihre Zukunft aufbauen. Daher laßt uns auf dem Pfad zur Feurigen Welt der Kraft großer Bautätigkeit bewußt sein.

Der schrecklichste Fluch der Menschheit ist ihre beschränkte Weltanschauung. Die besten Menschen denken, daß die Annahme ihrer Anschauung der Hauptschlüssel zur Rettung der Welt sei, doch ihre Weltanschauung reicht über die Grenzen der physischen Welt nicht hinaus. Vertreter der Kirche versprechen dem Volke die Rettung der Seele, doch sie gehen ebenfalls über die Grenzen der physischen Welt nicht hinaus. Volksführer lenken das Denken ihres Volkes auf die Erneuerung, doch auch sie führen nur zu den niederen Sphären. Auf diese Weise kann man alle Grade menschlicher Führerschaft aufzählen und über die Sackgasse, in welche die Menschheit geraten ist, entsetzt sein. Wahrhaftig, nur die Umgestaltung der Welt und die Erneuerung des Bewußtseins können die für die Erhaltung des Planeten notwendigen Energien wachrufen. Wir sprechen unermüdlich über die lebenswichtige Bewußtseinsreinigung, denn es ist die letzte Stunde gekommen, das von der Menschheit Geschaffene zu reinigen. Laßt uns im Herzen das Feurige Bündnis begreifen – beim Neuaufbau der Welt zu helfen.

Würden die Menschen doch verstehen, nach welchen Grundsätzen eine bessere Welt aufgebaut werden kann! Würde die Menschheit doch über die das Leben durchdringenden Zusammenhänge nachdenken! Im Bewußtsein könnten so viele höhere Triebkräfte geweckt und so viele schlummernde Energien wirksam

werden, wenn die Menschheit das Bündnis des Dienstes annahme, das von allen Höheren Kräften bestätigt wurde! Alle feurigen Eigenschaften des Dienstes basieren auf Hingabe. Wahrhaftig, diese Eigenschaft ist die Grundlage der Aufbautätigkeit. Auf dem Pfad zur Feurigen Welt ist es notwendig, diesen Grundsatz anzuerkennen.

Die Aufhebung der Verbindung mit den höheren Energien trennt die Menschheit tatsächlich vom Kosmos. Wie kann man im Kosmos bestehen, ohne die Weltevolution zu begreifen? Daher schließt eine bewußte Beziehung zur Weltevolution das Verstehen der Hierarchie als lebenspendendes Prinzip unmittelbar mit ein. Genaugenommen wenden Psychismus und Mediumismus den Menschen von den höheren Sphären ab; denn auf diese Weise wird der feinstoffliche Körper mit niederen Emanationen gesättigt, so daß sich das ganze Wesen verändert. Der schwierigste Prozeß ist wirklich die Bewußtseinsreinigung. Der Mensch unterscheidet nicht genau zwischen dem feurigen Zustand der Geistigkeit und jenem des Psychismus. Daher müssen wir die Schrecken des Psychismus bewältigen. Wirklich, die Reihen jener Handlanger werden von den Dienern der Finsternis ausgefüllt. Deshalb muß auf dem Pfad zur Feurigen Welt der Psychismus bekämpft werden.

Gwisse scharfsinnige Menschen sprechen vom Nahen des Weltenendes. Sie schildern es so, wie es ihnen in der Grundschule gelehrt worden ist. Sie sind zu unbedeutend, um dafür getadelt zu werden, denn ihre Köpfe sind von Kindheit an mit den verderblichsten Ideen vollgestopft worden. Und dennoch fühlen sie irgendein Ende. Obwohl nur unklar wahrgenommen, erahnt ihr Geist dennoch eine Veränderung. Man nennt sie falsche Propheten, doch solch ein Urteil ist nicht gerecht, denn sie fühlen auf ihre Art das Ende einer veralteten Welt; nur sind sie unfähig, die äußeren Zeichen zu erkennen. Wahrhaftig, die Stunde ist nahe, in der nutzlose Scheuklappen allmählich abfallen und die Welt des Lichts sich allmählich in Freude verwandeln wird. Die wichtigsten Vorgänge können sich sichtbar-unsichtbar vollziehen.

Warum nur staunen die Menschen über die vielen Kinder, die sich ihrer Vergangenheit erinnern? Gerade in der heutigen Zeit werden viele solche offenbaren Vermittler zwischen dieser und der Feinstofflichen Welt geboren. Sie erinnern sich auch an ihren Aufenthalt zwischen den irdischen Leben, doch die Menschen verstehen es nicht, sie hierüber zu befragen. Das Wichtigste dabei ist nicht, daß sie sich an vergrabenes Gold erinnern, sondern daß sie über wertvolle Sinnesempfindungen berichten können. Auf diese Weise findet eine Wiederannäherung der beiden Welten statt, und dieser Umstand geht großen Ereignissen voraus. Aber viele werden noch lange nicht begreifen, wie sehr sich um sie herum alles verändert. Erinnert euch an das alte Märchen, wie ein König sich zur Hinrichtung begab, doch der Wirklichkeit so fern stand, daß er am Wege dahin nur um einen Stein besorgt war, der aus seiner Krone fiel.

Ein grundlegendes Merkmal großer Ereignisse besteht in der Veränderung räumlicher Strahlen, in der Annäherung der Welten, in der Bewußtseinserneuerung, die ein neues Verhalten zum Leben hervorrufen wird. Vieles tritt bereits in Erscheinung.

In Räumen, in denen hochexplosive Stoffe hergestellt werden, rauchen die Menschen nicht, sie tragen besonders weiches Schuhwerk, vermeiden jegliche Metallgegenstände, sprechen sogar leiser und atmen nicht in gewohnter Weise. Wenn ihr fleischlicher Körper von Gefahr bedroht ist, sind die Menschen bereit, Gewohnheiten abzulegen, doch es geht nicht in ihre Köpfe ein, daß der Gedanke eine weit gefährlichere Explosion auslösen kann, zwar eine unsichtbare, doch nicht wiedergutzumachende. Die Menschen bedienen sich des Schreckens, um sich vor körperlichen Gefahren zu schützen. Doch das ganze Leben im Weltenraum existiert für sie nicht. Sie können über die Höchsten Kräfte lästern und sich am Mißgeschick anderer erfreuen, solange für sie augenblicklich nicht das eigene Verderben sichtbar ist. Der Verlust des räumlichen Bezuges zur Unbegrenztheit macht alle besseren Möglichkeiten zunichte. Indes ist die gegenwärtige Zeit gerade die letzte Chance, das Grobstoffliche mit dem Feinstofflichen, ja sogar mit dem Feurigen zu vereinen. Man sollte beginnen, sein Denken beharrlich und klar auf die Vereinigung der Welten zu richten.

So wird die Welt nach dem feurigen Prinzip erneuert. Das Feuer der Zentren, das Feuer des Geistes, das Feuer des Herzens, das Feuer der Heldentat, das Feuer der Errungenschaft, das Feuer der HIERARCHIE, das Feuer des Dienens – sie stellen die Prinzipien einer Neuen Welt dar. Die vereinten Bewußtseinbogen führen so den Höchsten Willen aus. Wahrlich, das große Banner des Friedens wird die ganze Welt bedecken. Wahrhaftig, eine große Zeit. Die Zeit großer Erfüllung. So naht die Zeit großer Taten.

Die Umgestaltung der Welt erweist sich sicherlich als die höchste Spannung. Diese Umgestaltung ist von allen Störungen, allen Umwälzungen, allen Krankheiten begleitet. Feuer wird von den mächtigsten Energien angetrieben. So verdichtet sich die Finsternis in der Epoche des Feuers, und alles wird in feurigem Streben in Spannung versetzt. Das Übel wird durch die Verdichtung der Finsternis geschaffen. Licht verwandelt die Welt. So wird in der großen Zeit die universelle Umwandlung den Raum durchdringen.

So ist in der Epoche des Feuers, wenn das Licht die Finsternis bekämpft, das Friedensbanner jenes fundamentale Zeichen, das der Menschheit eine neue Stufe vermitteln wird. Unter diesem Zeichen werden sich Schönheit, Wissen, Kunst und alle Völker vereinen. So können für das Banner nur die höchsten Maßstäbe angelegt werden. Wahrhaftig!

In der Aura sind viele Eigenschaften eingelagert. Sie werden nicht nur nach der Größe der Aura gemessen, sondern auch nach ihrer inneren Anspannung. In der Tat, eine höchst angespannte Aura ist zugleich der

beste Schild gegen und ein sehr starker Einfluß auf ihre Umgebung oder die Umwelt. Manchmal ist die Strahlung zwar farblich gut, aber nicht ausreichend stark.

Durch Vereinigung mit der Höheren Welt, wenn die Ichsucht schwindet und sich Selbstlosigkeit entfacht, wird die Aura gestärkt. Daher wird jede Vereinigung mit der Höheren Welt eine Stärkung der Strahlung herbeiführen. Dieses Thema harret der wissenschaftlichen Erforschung.

Bei Vereinigung mit der Höheren Welt kann man tatsächlich die Beobachtung machen, daß gebeugte oder gekreuzte Beine tiefe Bedeutung haben. Die Ärzte mögen prüfen, welchen Einfluß diese Stellung der Gliedmaßen auf die Blutzirkulation und die Nervenzentren ausübt. Sie mögen auch den Atmungskanälen Beachtung schenken. Jeder, der die Schmierung der Atmungsorgane verstanden hat, hat die Bedeutung dieser Durchgänge bereits erkannt.

Weltereignisse vollziehen sich oft nicht wegen der Tat selbst, sondern unter dem Zeichen bevorstehender Taten. Die Menschen sind größtenteils unter dem Zeichen der Freude schöpferisch, selbst wenn es dafür noch gar keinen ersichtlichen Grund gibt, oder unter dem Zeichen des Schreckens oder eines Krieges, auch wenn dieser noch gar nicht ausgebrochen ist. Vieles vollzieht sich lediglich unter diesen Zeichen, deshalb erlangen solche Reflexe für die Lebensveränderung eine ganz wichtige Bedeutung. Man kann dies in vielen Fällen feststellen. Welchen Nutzen hat der Krieg mit all seinen Leiden, wenn eine einzige Fata Morgana die Energie verstärken kann? Vieles wurde tatsächlich durch den Anstoß einer Fata Morgana erbaut. Maja kann manchmal eine sehr mächtige Triebkraft sein.

Deshalb muß man die führenden Zeichen sehr aufmerksam prüfen. Verstehen und Befolgen dieser Zeichen beschleunigt tatsächlich die Evolution.

Daher laßt das führende Prinzip das Wichtigste sein.

Würde jemand auch nur die äußeren Ereignisse dieses Jahres bemerken, es ergäbe sich der beachtenswerteste Bericht über den Verlauf der Weltkonflikte. Obgleich dies nur eine Sammlung von äußeren Zeichen wäre, käme diese Liste dennoch einem historischen Dokument von höchster Bedeutung gleich. Natürlich sind die äußeren Zeichen nur Funken der inneren Regungen, und von diesen schrecklichen Perturbationen werden nur die Ergebensten nicht entsetzt sein.

Man kann auch bemerken, daß bestimmte Personen mit den Weltereignissen in Verbindung stehen. Niemand kann verstehen, daß sich eine Weltbewegung in manchen Individuen verkörpert.

Über den Schoß der Erde wurden Funken der Gesetze der Höheren Welt großzügig ausgestreut. Man kann sie als die kostbarsten Schätze sammeln. Bei solchen Ernten wird alles schön. Die höchste Zielstrebigkeit zielt das Zusammenwirken des freien Willens, der die völlige Verwobenheit der wirkenden Teile versteht. Wahrhaftig, das ganze Leben wird zur Erfüllung von nützlichen Aufgaben, welche einem höheren Gedanken anvertraut sind.

Nicht unterwürfige Mühsal, sondern heroische Eroberung wird das Zeichen der siegreichen Liebe sein!

Wie das Herz so kennt auch die psychische Energie keine Rast. Die Herztätigkeit darf nicht lange aussetzen, ebenso unaufhörlich fließt der Strom der psychischen Energie. Beim Verweilen in der Höheren Welt wird das Herz dem irdischen Sinn nach nicht gebraucht, die psychische Energie aber kann ihren Strom niemals unterbrechen.

Auch Beständigkeit ist eine Grundeigenschaft der psychischen Energie. Die Triebkraft der Energie ist die Spiralbewegung des Weltenalls. Im Ebenmaß unzähliger Energieströme kann man eine herrliche Architektur erkennen.

Das Ende der Welt wurde oft verkündet, aber noch besteht der Planet. Die Unwissenden werden darin wieder einen Grund zum Triumphieren sehen; auch am Vorabend des Untergangs von Atlantis spottete man. Übrigens war der Planet öfter als einmal von zerstörerischen Kollisionen bedroht. Feinfühlige Apparate konnten diesen Umstand voraussehen. Sogar vor kurzem entkam der Planet ganz knapp einer Kollision.

Wenn Menschen ferne Erdbeben spüren, dann ist es durchaus verständlich, daß auch andere kosmische Schwingungen gefühlt werden können. Laßt uns nicht beurteilen, warum Gefahren vermieden wurden, dafür gibt es viele Gründe. Einige Inseln befinden sich in einem sehr bedrohlichen Zustand, und dennoch verlassen sie die Einwohner nicht. Niemand jedoch lacht über Wissenschaftler, welche die Küstenveränderungen erforschen.

Nie zuvor haben wir uns bei solcher Anspannung unterhalten. Nie zuvor war die Erde so sehr von braunem Gas eingehüllt. Nie zuvor war der Planet so sehr mit Haß überflutet. Es ist undenkbar, die Erschütterungen der Völker nicht zu fühlen. Wenn Ich Mich daher um die Gesundheit Sorge, denke Ich an die ungewöhnliche Sachlage der ganzen Welt. Es ist beklagenswert, daß die Völker die Weltverhältnisse nicht bedenken. Es wird viel Energie verschwendet. Denkt nicht, daß die besondere Spannung nur vom persönlichen Verhalten herrührt, sie vibriert im Einklang mit den Weltverhältnissen. Die psychische Energie ist angespannt, sie ist sowohl zum Empfang als auch zur Abwehr bereit. Der Geist fühlt die Gedanken der Feinstofflichen Welt.

Der Gedanke ist das Gesetz der Welt. Dieses Gesetz muß im vollen Umfang verstanden werden. Der Gedanke kommt nicht nur im Wort zum Ausdruck; das Reich des Gedankens ist auch das Reich der Gedankenenergie. Gerade dieser Umstand wird aus den Augen verloren, und der Ausbreitung des Gedankens wird nur ein kleiner Bereich zugeordnet. Diese Beschränkung verhindert die Gedankendarstellung in der jenseits der Grenzen des Planeten vorhandenen anderen Welten, sie beraubt den Gedanken der edlen Bedeutung. Sowohl der Gedanke als auch die Gedankenenergie erlangen, richtig verstanden, wirklich jenseits der Erdgrenze angemessene Bedeutung. Man kann den Gedanken nicht auf die irdische Sphäre begrenzen, sonst würden Radiowellen mit diesen größten Energien wettstreiten. Die größte Energie einengen heißt, das menschliche Denken herabsetzen. Wahrhaftig, je mehr der Mensch seine Möglichkeiten begrenzt, um so mehr schließt er sich von der großen Mitarbeit aus. 22

Der Gedanke sollte in den höchsten wissenschaftlichen Institutionen studiert werden. Der Gedanke sollte an die Spitze der physischen Lebensbedingungen gestellt werden.

In der ganzen Weltgeschichte hatten Wellen der Beachtung der inneren Kräfte des Menschen wahrgenommen werden können. Diese Wellen stehen mit den Zeitabschnitten der Evolution in Zusammenhang. In jedem Fall wird eine steigende Beachtung des Wesens des Menschen immer für einen besonders bedeutenden Zeitabschnitt kennzeichnend sein. Wenn derzeit ein besonderes Streben zum Erkennen der Kräfte des Menschen erkennbar ist, so ist diese Bestrebung kosmisch bedingt.

Urusvati hat vielen erläutert, warum man Uns die Weltregierung nennt. Wahrhaftig, jeder Mensch spürt in unterschiedlichem Maße, daß sich irgendwo der Mittelpunkt des Wissens befindet. Dort, wo das Wissen ist, dort ist auch die Macht. Nicht ohne Grund sehnen sich die einen nach Uns, während andere Uns hassen und Unsere Wohnstatt vernichten möchten.

Bei Weltereignissen könnten Beobachter etwas sich außerhalb menschlicher Logik Vollziehendes feststellen. Oftmals haben sogar Ergebene Uns Verzögerung und Indifferenz vorgeworfen, aber diese eiligen Ankläger haben selbst nur einen Ausschnitt der Ereignisse gesehen. Sie konnten die Ursachen und Folgen nicht erkennen. Sie konnten die Nebenumstände nicht vergleichen. Sie konnten nicht vorhersehen, wann gerade der entscheidende Schlag geführt werden mußte. Wer ist imstande, den großen Plan und die zu seiner Entwicklung führenden Stufen zu erkennen?

Ihrem Teilverständnis gemäß setzen die Menschen ihre eigenen Maßnahmen durch, doch Unsere Schüler unterbinden nie gewaltsam den Beschluß des Lehrers. Sie verstehen, wie ihr eigener freier Wille mit Unserem Beschluß in Einklang zu bringen ist. Man muß ein großes Gleichgewicht besitzen, um das Vernünftige Unserer Führung anzuerkennen und nicht seinen eigenen freien Willen zu entstellen. Wir sorgen Uns äußerst aufmerksam um solch einen Beschluß. Die besten der öffentlich erschienenen Volksführer besaßen solches Gleichgewicht, und Um so leichter war es, ihnen Unseren Beschluß zu erteilen. Der „Grüne Lorbeer“, von dem ihr oft gesprochen habt, vermochte Führerschaft mit Feinfühligkeit gegenüber den Ratschlägen der Bruderschaft zu vereinen. Die belehrenden Hinweise von Saint Germain nahm er in vollem Vertrauen auf, und darin bestand sein Erfolg. So mag gewesen sein, daß Saint Germain nochmals aus dem Grund kam, um einen künftigen Führer vorzubereiten!

Auf der ganzen Erde lassen sich die Entwicklungsperioden Unserer Führung feststellen. Einige hohe Persönlichkeiten haben sie bestätigt, aber bedauernswerte Pseudo-Monarchen verwarfen Unsere Ratschläge und führten ihre Länder dadurch ins Elend. Doch auch solche Zustände wenden Wir zum Guten. Der Gedanke von der *Tactica adversa* ist euch bekannt.

Man kann daran erinnern, daß vor dem großen Krieg ein bestimmter selbstherrlicher Monarch Unsere Warnung erhalten hatte, doch er zog es vor, den Thron einzubüßen und mißachtete Unseren Erlaß. Ebenso hörte ein anderes Staatsoberhaupt Unseren Gesandten nicht an und zog es vor, sein Land in Unruhen zu stürzen.

Man darf nicht sagen, daß in längst vergangenen Zeiten Weisungen häufiger gegeben worden seien. Auch heute gibt es ihrer viele, doch wie ehemals ist das menschliche Ohr taub.

Wir stehen auf der Wacht für die Welt.

Wir sind unentwegt darum bemüht, daß sich jede Einflußnahme fristgemäß vollzieht. Wenn Unsere Widersacher die Welt in Verwirrung und gar in Krieg hineinziehen, so müssen Wir Vorsorge dafür treffen, daß die Folgen der Ereignisse sich für den Fortschritt der Völker als nützlich erweisen. Daher nennt man Uns die Weltregierung. Die Menschen fürchten solche Bezeichnungen, beten jedoch selbst gern zum Höchsten und sind bereit, Seine Hand zu ergreifen. Wenn wir uns das Höchste und einen lebendigen Glauben daran vorstellen, warum ist es dann nicht möglich, sich eine Weltregierung vorzustellen? So kann man auch dem höchsten Begriff der Hierarchie Verehrung erweisen.

Urusvati tut recht, wenn sie die Liebe zur Bewegung bestätigt. Es ist unmöglich, ohne Liebe die Notwendigkeit der Bewegung zu verstehen. Man kann Unterweisungen über das Gesetz der Weltenbewegung hören; man kann verstehen, daß die geringste Unterbrechung der Bewegung das gesamte Weltall zerstören würde, und dennoch kann man unmöglich ohne Liebe einen Bewegungsbeginn im Leben erfolgreich ansetzen. Solch eine Bewegung hat nichts mit eitlen, hastigem Marktgedränge gemein, sondern sie ist der Nerv eines schöpferischen Lebens, der das Bewußtsein zur Vervollkommnung anspornt.

Der Müßiggänger wird nicht verstehen, von welcher Art Bewegung Wir sprechen, denn er manifestiert Untätigkeit und zieht es vor, von der kosmischen Bewegung wie ein lebloses Sandkörnchen gerollt zu werden. Es ist richtig, wir alle sind kleiner noch als Sandkörnchen angesichts der Unbegrenztheit, doch jede Bewegung unseres Bewußtseins wird bereits eine große Zusammenarbeit darstellen. Es ist nicht leicht, den Menschen Liebe zur Bewegung einzuflößen, doch mögen sie verstehen, daß Wir in Unserer Arbeit die Bewegung des Weltenalls offenbaren.

Urusvati weist zu Recht beharrlich auf die Einigkeit hin. Wir nennen die Einigkeit eine heilkräftige Arznei, sie erscheint als Harmonie der Bewegung, doch Einigkeit darf man nicht befehlen. Durch keinerlei Zwang kann man schöpferische Einigkeit herstellen. Die Menschen blicken auf den Rat zur Einigkeit wie auf Ketten. Sie ziehen es vor, zerquetscht zu werden, aber keine Anstrengung für eine Zusammenarbeit zu unternehmen.

Urusvati weiß, daß sich die Weltereignisse besonders auf jene auswirken, die an ihnen teilgenommen haben. Nicht allein jene, die an den gegenwärtigen Vorgängen die Schuld tragen, sondern auch jene, die dieses oder ein anderes Land gebildet haben. Sie vibrieren auch auf die Erschütterungen des von ihnen Geschaffenen. Man muß sich vorstellen, wie sehr Schwester O. beunruhigt ist. Sie hatte teil an dem Leben zweier Länder und muß nun sehen, wie beide Völker leiden. Auch Jener, der ein Volk während der Revolution auf den rechten Weg führte, ist nun betrübt zu sehen, wie eilig das Volk sich dem Verderben zuwendet. Kann man denn unbeteiligt bleiben, wenn die besten Absichten plötzlich verworfen werden?

Urusvati weiß, daß die idealistische und die materialistische Weltanschauung Begriffe darstellen, die nur in der Einbildung bestehen. Es werden sich Menschen mit den Worten einfinden, daß die von Mir aufgezeigten vier Grunderkenntnisse idealistische Begriffe seien und daher der materialistischen Weltanschauung nicht entsprechen würden. Diesen Menschen ist die Verneinung in einem Maße von Natur aus eigen, daß sie sich nicht einmal darum bemühen, ihnen fremde Begriffe wenigstens vom Standpunkt des Materialismus eingehend zu betrachten.

Sie werden auch sagen, daß das wissenschaftliche Studium der Vergangenheit dem Materialismus nicht gemäß sei, ebensowenig wie auch die Erkenntnis von Leben in fernen Welten und von verborgenen Energien. Laßt uns gar nicht erst von Hierarchie sprechen, da jeder Verneiner seine eigene Hierarchie hat, die er sogar mehr verehrt, als Wir es im guten Sinne überhaupt meinen. Laßt uns also jeden Begriff auch von seiten des Materialismus eingehend betrachten, dann werden wir zu der Schlußfolgerung gelangen, daß entschieden alles, was ist, Materie ist.

Was aber nun ist die idealistische Sicht? Sie kann nicht außerhalb der Materie existieren, auch wenn sie auf ihre höchsten Schichten Bezug nimmt. Wir sehen daher, daß beide genannten Weltanschauungen schlecht definiert sind. Der Mensch strebt danach, die erhabene Realität zu erkennen. Der Mensch besitzt dazu das Denken. Der Mensch ist zu der richtigen Schlußfolgerung gelangt, daß der Gedanke Energie ist, er weiß, daß wirkliche Forschung auch vollkommen wahrnehmbar vorsichgehen wird. Der Mensch geht auf einem angespannten wissenschaftlichen der Gedanke Energie ist, er weiß, daß wirkliche Forschung auch vollkommen wahrnehmbar vorsichgehen wird. Der Mensch geht auf einem angespannten wissenschaftlichen Pfad voran. Es gibt keine höheren Begriffe, die sich nicht mit einer wissenschaftlichen Vorgehensweise decken würden, wenn die Wissenschaft rein und ohne Vorurteile ist.

Urusvati weiß, daß das Weltengebäude einen Monolithen darstellt, der durch die uranfängliche Energie eine feste Einheit bildet. Ein Philosoph des Altertums stellte die Behauptung auf, daß die Himmelsfeste gesättigter

sei als die irdische Feste. Man kann dieser Definition nicht völlig zustimmen, obwohl sie der Wahrheit nahekommt.

Die Menschen sind selbst in einem gewöhnlichen Gespräch nicht in der Lage, die Welten gänzlich voneinander abzugrenzen. Wenn sie über die Feinstoffliche Welt sprechen, führen sie Beispiele aus der irdischen Welt an. Wenn sie jedoch die grobstoffliche Welt zu erhöhen suchen, stellen sie sie in einen Vergleich mit der Feinstofflichen Welt. Es ist wahrhaftig nicht möglich, eine Grenze zwischen den drei Welten zu ziehen. Diese Grundlage muß in der menschlichen Vorstellung gefestigt werden. Niemand vermag sich auf die grobstoffliche Welt zu begrenzen, sogar die Verneiner sind nicht in der Lage, Empfindungen aus sich zu verbannen, die nicht diesseitig sind.

Viele Begriffe werden von den Menschen mit unrichtigem Inhalt ersonnen. Sie sprechen von einem Jenseits und durchtrennen damit den Monolithen der Einheit. Läßt sich aber etwas im eigentlichen Sinne Jenseitiges vorstellen? Auf diese Weise werden wir zu Charon zurückkehren, der auf das andere Ufer des Styx übersetzte. In einem Denken niederer Entwicklungsstufe ersannen die Menschen Symbole des Übergangs in eine andere Welt. Symbolische Darstellungen können jedoch schädlich sein, wenn sie sich durch ihren Farbenreichtum dem Bewußtsein so fest einprägen, daß sie nicht so leicht wieder entfernt werden können, um durch etwas ersetzt zu werden, das der Wahrheit näher kommt.

Urusvati weiß, daß die Menschen zur Zeit einer Gefahr sogar äußerst rettende Ratschläge vergessen. Schon eingebildete Gefahr beraubt die Menschen zweckentsprechenden Denkens. Bei verschiedenen Völkern gibt es sehr lehrreiche Erzählungen, in denen ein Hausherr seine Nächsten lehrt, wie sie sich im Brandfalle zu verhalten hätten; wenn jedoch der Brandfall eintritt, handeln alle entgegengesetzt.

In den Schulen Spartas gewöhnte man die Schüler an alle möglichen Gefahren, um dafür die Findigkeit zu entwickeln. Auch heute wäre es notwendig, so vorzugehen, da die Gefahren um ein Vielfaches zugenommen haben. Besonders befremdlich ist es jedoch, wenn Menschen Gefahren erfinden, die gar nicht existieren. Hierbei sind sie weniger um die weltweiten Gefahren bekümmert, sondern zittern vielmehr um ihr eigenes Dasein. Niemand kann es ihnen vermitteln, daß gerade die weltweiten Nöte ihren häuslichen Herd hinwegfegen werden. Und sie werden keineswegs zustimmen, daß die Gefahren für den Planeten weitaus größer sind als für ihr eigenes Haus.

Selbst eine Erörterung der weltweiten Gefahren wird nicht gern gesehen, denn dafür sind irgendwelche diensthabenden Oberpriester da. Wenn jedoch die Epoche eintritt, in der allumfassende Zweckmäßigkeit verstanden wird, werden die Menschen die Ratschläge, wie den äußerst komplizierten Leiden zu begegnen ist, sammeln können. Auch wenn bereits in den Schulen auf mögliche Gefahren vorbereitet werden muß, so darf solches Wissen das Menschengeschlecht dennoch nicht der Lebensfreude be-

rauben. Jedes vergangene Leben vermag davon zu erzählen, wie selbst in größter Gefahr Freude zu leben beginnt.

Der Denker wußte, daß Freude in allen Gefahren geboren wird.

Die höchste aller schöpferischen Energien bleibt der Gedanke. Was mag der Kristall dieser Energie sein? Manche mögen glauben, daß genaues Wissen die Krone des Gedankens sei, doch noch besser ist es, zu sagen, daß die Legende den Gedanken krönt. In der Legende kommt der Sinn schöpferischer Energie zum Ausdruck; und in einer kurzen Formel wird die Hoffnung und die Heldentat verdeutlicht. Es ist ein Irrtum, zu glauben, die Legende gehöre phantasievoller Vorzeit an. Der unvoreingenommene Verstand wird den legendären Faden durch alle Zeiten des Universums erkennen. Jede Errungenschaft der Völker, jeder Führer, jede Entdeckung, jedes Kataklysm, jede Heldentat wird in beschwingte Legende gehüllt. Laßt uns daher die Legenden der Wahrheit nicht mißachten, sondern laßt uns kühn die Worte der Wirklichkeit wahrnehmen und hegen. In die Legende kleidet sich der Wille des Menschen, und wir können keine Legende anführen, die falsch wäre. Das geistige Streben eines mächtigen Kollektivs prägt ein Bild wahrer Bedeutung. Die äußere Form des Symbols bekundet das Weltzeichen, denn die Weltsprache ist für die Evolution unentbehrlich.

Recht haben die Sucher nach einer einheitlichen Sprache. Recht haben die Schöpfer der Weltlegende. Dreimal recht haben die Träger der Heldentat!

Lexikon der philosophischen Begriffe

Weltbild:

die Auffassung der gesamten vorfindlichen Wirklichkeit. Ein W. beinhaltet die meist theoretische und meist (natur-)wissenschaftliche Explikation der Wirklichkeit. Es ist an historische Epochen gebunden (so spricht man z. B. vom kopernikanischen W.). Ein W. unterscheidet sich nach traditioneller Auffassung von einer WELTANSCHAUUNG dadurch, daß es frei ist von letzten Werten/Wertungen und den letzten Fragen nach Sinn, Zweck usw. des Weltganzen bzw. des Lebens. Heute wird jedoch (besonders in soziologischen Kontexten) die Meinung vertreten, daß zu einem W. auch letzte Normen und Werte (Wertsphäre) gehören. Seit der Neuzeit herrscht das sog. naturwissenschaftliche W.

Weltgeist:

allgemein die geistige, intelligible Kraft der Welt, das Prinzip der Wirklichkeit. „W.“ ist ein zentraler Begriff der Hegelschen Philosophie; der W. verwirklicht sich, realisiert sich in der Weltgeschichte, deren Subjekt er ist; im Prozeß der Weltgeschichte, also im Prozeß seiner Verwirklichung kommt er zu sich selbst, wird zu dem, was er an sich ist. Der W. ist übergreifender, als die individuellen Subjekte; sein Wirken ist vermittelt durch die Handlungen der einzelnen Subjekte in der Geschichte.

Lit.: G. W. F. Hegel, Vorlesungen über die Philosophie der Weltgeschichte, hg. v. J. Hoffmeister, 1955.

Weltseele:

im weitesten Sinne eine der Welt bzw. das Weltganze durchwaltende, einheitliche Kraft, ein Seinsgrund der Welt, ein Prinzip der (lebendigen) Wirklichkeit. Der Begriff der W. kommt bei Platon vor; die W. wird als die Bewegerin der Welt bestimmt; sie beinhaltet die Gesamtheit des Körperlichen und kann alles erkennen. In der Philosophie der STOA wird der Begriff PNEUMA, der alles durchwaltenden Kraft, zentral. Der Begriff der W. kommt auch bei Plotin vor; die W. wird bei ihm jedoch von der Weltvernunft erzeugt. Eine wichtige Rolle spielt der Begriff der W. in der Philosophie der Renaissance, besonders bei G. Bruno; er spricht von der Beseeltheit der Welt (☞ PANPSYCHISMUS). Herder und Goethe sehen in der W. ein geistiges Gebilde (W. wird hier ähnlich wie der Begriff des WELTGEISTES verwendet). Schelling spricht von der unbewußt schaffenden W., die die ganze Natur zu einem Organismus verknüpft. W. wird schließlich als Gott aufgefaßt (☞ PANTHEISMUS). Der Begriff der W. wird auch in einigen Konzeptionen des VITALISMUS verwendet, wobei hier die Frage nach dem Verhältnis der W. zu den Einzelseelen, des übergreifenden Organismus (als Lebens- und Ordnungsprinzip gedacht) zu den Einzelorganismen im Mittelpunkt steht.

Lit.: Platon, Timaios; Cicero, De natura deorum; Plotin, Enneaden; G. Bruno, Von der Ursache, dem Prinzip und dem Einen, 1584; F. W. Schelling, Von der Weltseele, 1798; G. T. Fechner, Über die Seelenfrage, 1907.